Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 13. Mittwoch, 13. Januar 1909.

Bezugsgebühr wöchentlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (am Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Anzeigen-Tarif Annahme von Anzeigen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der privaten Seite 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Galerie Arnold 34 Schloss-Strasse 34. **Ausstellung Wilhelm Busch** 150 Gemälde und zirka 300 Zeichnungen.

Für eilige Leser.

König Friedrich August hat für die Geschädigten in Süditalien 3000 Mark gespendet.

Die Erste Kammer erledigte heute Petitionen.

Der Reichstag beschäftigte sich heute nur mit Petitionen.

Im preußischen Abgeordnetenhaus begründete Freiherr v. Rheinbaben eingehend den Etat.

Der Deutsche Handelstag erklärte sich gegen die Errichtung von paritätisch zusammengesetzten Handelskammern.

In Reichenbrand bei Chemnitz ist eine große Trikotagenfabrik vollständig niedergebrannt.

König Victor Emanuel hat dem König von England seinen Besuch angekündigt.

In Messina dauern die Erdstöße fort; in Seattle, Billingham und Tacoma in Vancouver und anderen Ortschaften im Staate Washington wurden ebenfalls Erdstöße verspürt.

Die Pforte hat das Angebot Oesterreich-Ungarns angenommen.

Neueste Drahtmeldungen vom 12. Januar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstag hielt heute seine erste Sitzung im neuen Jahre. Präsident Graf Stolberg teilt nach kurzer Begrüßung der Abgeordneten das Glückwunschtelegramm mit, das er zur Eröffnung des ottomanischen Parlaments an dessen Präsidenten gerichtet habe, sowie das Antworttelegramm des ottomanischen Parlaments; ferner das Beileidstelegramm an die italienische Deputiertenkammer anläßlich des Unglücks in Süditalien. — Auf der Tagesordnung standen nur Petitionen. Vor der Plenarsitzung des Reichstags hielten einige Kommissionen Sitzungen ab. Die Finanz- und Steuerkommission beriet über Zölle und Steuern. Ein Antrag des Zentrums um Heraufsetzung des Etats der Zölle um 30 Prozent wurde nach längerer Debatte mit 12 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Ein weiterer Zentrumsantrag, der durch anderweite Verbesserung der Automobilsteuer die Reichseinnahmen um 1½ Millionen erhöhen wollte, wurde zurückgezogen. Bei Besprechung der Erträge der Reichspostverwaltung wurde eine Vorlage über die Reform der Telephongebühren in naher Zukunft in Aussicht gestellt. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. — Weiterberatung morgen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Kommission für die große Gewerbenovelle setzte die Beratung bei § 120 F fort, der eine Beschränkung der täglichen Tageszeit für solche Gewerbe, in denen die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, durch Bundesratsverordnung bezw. Verfügung der Landeszentralbehörde und der Polizeibehörde vorsieht. Nach Antrag der Freisinnigen sollen vor Erlaß solcher Verordnungen die beteiligten Gewerbetreibenden und Arbeiter gehört werden, nach einem Zentrumsantrag die zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten und nach einem Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung die ständigen Arbeiterausschüsse. Diese Anträge wurden sämtlich angenommen.

Preußischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus hielt heute seine erste Sitzung nach den Ferien ab. In der Hofloge wohnte der Kronprinz dem ersten Teile der Sitzung bei. Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben legte den neuen Etat vor und führte aus: Der Fehlbetrag von 1907 beträgt 71,8 Millionen, in der Hauptsache infolge des ungünstigen Abschlusses der Eisenbahnverwaltung. 50,5 Millionen konnten aus dem Ausgleichsfonds gedeckt werden, 21 Millionen erfordern eine Anleihe. Trotz der wirtschaftlichen Depression haben wir nicht Anstand genommen, 126 Millionen für die Beamtenbesoldungen auszugeben. Gegenüber dem geradezu agitatorischen Treiben in einem Teile der Beamtenschaft (Sehr wahr!) glaube ich im Einverständnis mit dem Hause und dem besonnenen Teile der Beamtenschaft zu sein, wenn ich auf unser Recht und unsere Pflicht hinweise, auch die Interessen der Steuerzahler wahrzunehmen. Der Eisenbahnetat weist einen Rückgang auf, wie er seit 1901 nicht dagewesen ist. Wir hatten für 1908 mit einer Verkehrssteigerung von 5 Prozent gegen 1907 gerechnet, statt dessen ist ein Verkehrsrückgang um 4 Prozent zu verzeichnen. Der Einnahmefehlbetrag beläuft sich auf 134,5 Millionen. Insgesamt wird der Etat für 1908 mit einem Fehlbetrage von 165 Millionen, der sich noch auf 195 Millionen steigern wird, wenn die von mir geforderte Erhöhung der Einkommensteuer nicht bewilligt wird, schließen. Und wenn die Reichsfinanzreform nicht zustande kommt, erhöht sich noch unsere Matrikularbeitragslast. Im Etat für 1908 erscheinen 46,2 Millionen gestundete Matrikularbeiträge. Gelingt es nicht, durch die Finanzreform die gestundeten Matrikularbeiträge abzuschaffen, so haben wir mit dauernden großen Fehlbeträgen zu rechnen. Beim Etat für 1909 ist möglichste Klarheit angestrebt. Für die Eisenbahnverwaltung ist ein Dispositionsfonds von 15 Millionen ausgesetzt. Das ist auch für die Zukunft beabsichtigt. Die Hoffnung, daß wir die ungünstigen Wirkungen der wirtschaftlichen Depression im Vorjahre ebenso schnell überwinden werden wie 1901, dürfen wir nicht hegen. Der Schluß das Etatjahres 1908 hat keine Besserung, sondern eher eine Verschlechterung in wirtschaftlicher Hinsicht gebracht. Erfreulich ist nur, daß in dieser schweren Zeit die landwirtschaftliche Industrie gute Absatzmöglichkeiten zu bieten imstande ist. (Beifall rechts.) Bei dieser ungünstigen Konjunktur mußten wir bei Aufstellung des neuen Etats mit außerordentlicher Vorsicht vorgehen. Alle vermeidbaren Ausgaben sind, soweit sie nicht im Interesse der stetigen Beschäftigung unserer Industrie und zur Milderung der Arbeitslosigkeit angezeigt erscheinen, zurückgestellt worden. Im ganzen weist der Etat einen Fehlbetrag von 176 Millionen auf, vorausgesetzt, daß die neuen Steuern in Höhe von 55 Millionen bewilligt werden. Der Minister schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es gelingen werde, die feste finanzielle Basis des Staates zu erhalten. (Lebhafter Beifall.) — Nach der Rede des Ministers wird die vor Weihnachten begonnene Besprechung der Interpellation und der Anträge wegen der Linderung der Arbeitslosigkeit fortgesetzt.

Deutscher Handelstag.

Berlin. Der Deutsche Handelstag nahm nach dem Referat des Handelskammersekretärs Stumpf folgende Resolution des Handelskammerausschusses an: „Im Hinblicke auf den Entwurf des Arbeitskammergesetzes gibt der Handelstag dem ernsten Bedauern Ausdruck, daß den in seinen Verhandlungen vom 21. März 1908 dargelegten schweren Bedenken gegen die Errichtung paritätisch zusammengesetzter Handelskammern keine Rechnung getragen worden sei. Er hält daran fest, daß das Bedürfnis nach solchen Einrichtungen nicht nachgewiesen ist, und bleibt der Ueberzeugung, daß sie zur Verschärfung der leider bestehenden Gegensätze zwischen Unternehmern und Arbeitern beitragen und dem sozialen Frieden entgegenwirken werden. Aus diesem Grunde erklärt der Deutsche Handelstag sich von neuem gegen die Errichtung von paritätisch zusammengesetzten Handelskammern."

Oesterreich und die Türkei.

Konstantinopel. Der Großwesir hat heute vormittag dem österreichisch-ungarischen Botschafter Markgrafen Pallavicini offiziell mitgeteilt, daß er sich mit seinen Kollegen über das Angebot Oesterreich-Ungarns beraten habe und daß es vom Kabinett angenommen wurde.

Zur Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

Messina. Die Erdstöße dauern an, ohne indes die Bevölkerung, die jetzt an die Erdschwankungen gewöhnt ist, in Schrecken zu setzen. Die städtischen Zivilstandesregister sind vernichtet, aber es sind Duplikate aller Register auf den Gerichten vorhanden, die unversehrt zu sein scheinen.

Messina. Die Ueberlebenden der Erdbebenkatastrophe sind bemüht, den Handel wieder aufleben zu lassen. Gestern wurden von den Kais die Trümmer weggeschafft. Wagen und Mietskutschen verkehren wieder. Die Firma Sorrentino befördert auf dem Wasserwege 30 000 Kisten Zitronen. Andere Handeltreibende verfahren ebenso mit verschiedenen Waren. Man wünscht vor allem, daß der Hafen von Messina wiederhergestellt werde, wie er vor dem Erdbeben gewesen ist.

London. (Priv.-Tel.) König Viktor Emanuel von Italien hat dem König Eduard brieflich mitgeteilt, daß er persönlich nach England kommen werde, um dem König und der englischen Nation für die großartige Aktion zugunsten der Opfer der Katastrophe in Süditalien seinen Dank auszusprechen. Ein italienisches Geschwader wird den König nach Portsmouth begleiten.

Berlin. Das unter dem Protektorat der deutschen Kaiserin stehende Hilfskomitee teilt mit, daß die gesamte deutsche Hilfstätigkeit sich bis jetzt auf etwa 2½ Millionen Lire belaufe. Daran sind beteiligt außer dem gesamten Deutschland, Berlin, Hamburg, Köln, München, Stuttgart, Dresden, Karlsruhe, Frankfurt, Darmstadt, welche direkte Sendungen nach Süditalien im Einverständnisse mit dem deutschen Hilfskomitees gesandt haben. Außerdem hat der Kaiser durch die Gabe der Baracken und die deutsche Regierung durch die Hilfe der Schulschiffe bedeutsam beigesteuert. Hamburg hat allein durch Aussendung der „Illyria" mit ganz bedeutenden Quanten von Material an Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Zelten und Baracken einen Betrag von etwa einer halben Million gesandt. In dem obigen Betrage von 2½ Millionen sind die Summen nicht einbegriffen, die das deutsche Hilfskomitee zurzeit noch besitzt und noch weiter sammelt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Bei der Feier des 60jährigen Jubiläums Kaiser Franz Josephs als Chef des Kaiser Franz Joseph-Garde-Grenadier-Regiments hielt der Kaiser eine Ansprache, in der er, wie die „B. Z." erfährt, unter anderem folgendes sagte: Er habe stets sein gutes Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn erstrebt und hochgehalten. Ueber alles Lob erhaben sind die Bündnistreue Kaiser Franz Josephs, seine Herrscher- und Soldatentugenden und seine treue Anhänglichkeit an das Regiment, die er durch zahlreiche Geschenke so oft und auch heute wieder zum Ausdruck gebracht habe. (Kaiser Franz Joseph hat nämlich dem Reservebataillon des Regiments eine Fahne geschenkt). Der Kaiser schloß seine Rede mit einem dreifachen Hurra auf Kaiser Franz Joseph. — Nach Schluß der Feier ließ sich der Kaiser auf dem Kasernenhofe mit sämtlichen Offizieren, unter denen sich auch zahlreiche frühere Regimentsangehörige befanden, u. a. der aus der Dreyfus-Affäre bekannte Attaché der deutschen Bot-

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Für die Aufführungen der „Richard Strauß-Woche" bleiben den Inhabern von Stammsitzen im Opernhause die Plätze bis vormittags 11 Uhr am Tage jeder der vier Vorstellungen reserviert. Die Billetts können gegen Abgabe des Coupons und Entrichtung des Preisunterschiedes entgegengenommen werden. — Herr Burrian wird morgen, den 13. Januar, in der Oper „Der Evangelimann" als Matthias zum letzten Male vor seinem diesjährigen Amerika-Urlaub auftreten.

†* **Königl. Hofoper.** Als Kurwenal in Richard Wagners „Tristan und Isolde" setzte am Montag Herr Soomer vom Stadttheater in Leipzig sein Gastspiel erfolgreich fort. Die Rolle bietet dem Darsteller namentlich im dritten Aufzuge Aufgaben, die keineswegs zu den leichtesten ihrer Art zählen. Es gelang dem Künstler ganz trefflich, den treuen Diener in seiner Biederkeit und rührenden Fürsorge zu charakterisieren. Der Stimmungswechsel zwischen hoffender Freude und entsagungsreicher Trauer am Schmerzenslager des Herrn bot in wirkungsvoller Steigerung Momente von überzeugender Ausdrucks-wahrheit. Das Edelmetall seiner gutgeschulten Prachtstimme kam dabei zu bester Geltung. Die Höhe ist bei aller Rundung und Fülle von wunderbarer Weichheit, die Mittellage kraftvoll und kernig, von durchdringender Eigenart. In der Kampfszene zeigten sich die schauspielerischen Qualitäten des Künstlers in besonders günstigem Lichte. Die Plastik in der Prägung seines Wortes kann als rühmenswertes Beispiel hingestellt werden. Mehr und mehr gewinnt man die Ueberzeugung, daß Herr Soomer als künstlerisch vollwertige Persönlichkeit dem Ensemble unserer Hofoper eine recht schätzbare Ergänzung zu werden verspricht. Seinem Streben wird es gelingen, vorhandene Unvollkommenheiten auszugleichen, durch größeren Nuancenreichtum Spiel und Gesang zu verfeinern nach Vorbildern, wie sie Perron und Scheidemantel, selbständig denkende Künstler, geschaffen haben. Als letzte Wagnerrolle vor seiner Amerikafahrt sang Herr Burrian den Tristan mit sieghaftem Glanze, großzügig und mit gefestigtem Stilgefühl. Nicht weniger bewundernswert ist Frau Wittich als Isolde; die dramatische Ausgestaltung ihrer Riesenaufgabe muß als mustergültig bezeichnet werden. Am Pulte saß Herr v. Schuch. Was er mit absoluter Beherrschung des Stoffes aus der Partitur hervorzauberte, das erweckte Staunen; er zwingt zum Miterleben. Uneingeschränkte Anerkennung gebührt seiner erlesenen Künstlerschar, die den genialen Gehalt des erhabenen Wunderwerkes in hoher Vollendung zum Ausdruck brachte. Die zum Besten des Pensionsfonds des Königl. Opernchores gegebene Veranstaltung war ausverkauft. Der den Hauptdarstellern am Schlusse gespendete Beifall nahm stürmischen Charakter an; laut und anhaltend rief man auch den Dirigenten, der sich aber den ihm zugedachten Huldigungen zu entziehen wußte. E. P.

†* Das **Residenztheater** bescherte seinem dankbaren Publikum schon wieder ein dreiaktiges Eisenbahndrama. **„Die Strecke"** von Oscar Bendiener ist ungleich geschickter gemacht als der „Lokomotivführer Claussen", aber auch kein Bühnenwerk, an dem man besonderes Wohlgefallen äußern könnte. Bendiener scheint, nach dieser Probe zu urteilen, alles andere eher zu sein, als ein Dichter, ein guter Beobachter und Nachempfinder allenfalls. Seine Art der Darstellung hat etwas von photographischer Treue. Das österreichische Milieu, das Leben in der kleinen Station Ramsdorf, ist gewiß nicht übel getroffen, und einzelne Beamtentypen sind geschickt charakterisiert, aber damit sind auch die Momente hervorgehoben, die dem Drama zum Vorteil gereichen. Die Ehetragödie ist ältestes Cliché, ein junger, flotter Lebemann nützt die Unzufriedenheit und Schwäche der schönen Frau seines Untergebenen für seine egoistischen Zwecke aus. Der Ehemann stürzt als Rächer seiner Ehre den Verführer vor die Maschine eines einfahrenden Zuges. In loser Verbindung mit dieser Katastrophe steht der Streik der Eisenbahner, an dem die ganze Strecke unter dem Einfluß des Telegraphisten Schellhofer beteiligt ist. Die Ursachen und Konsequenzen dieser leidenschaftlichen Bewegung sind in keiner besonders fesselnden Art geschildert — es ist manchmal, als ob man einen wenig anziehend geschriebenen Zeitungsbericht in Dialogform anhört. Der letzte Akt, der ein ganz wirksam aufgebautes Verhör bringt, erinnert in der Szenenfolge, Eingreifen der Frau in die Verhandlung lebhaft an ähnliche Vorgänge in Beyerleins „Zapfenstreich". Der Abschluß wirkt rein äußerlich und brutal. Die Inszenierung durch Ignaz Janda war recht gut. Der kleine Restaurationssaal und die beiden Bureauräume, die das Stück verlangt, waren so echt und nüchtern getroffen, wie sie wohl in Wirklichkeit sind. Das Spiel war, namentlich in kleinen Episoden, rühmenswert. Herrn Knaacks Stationsassistent, der Rangierer des Herrn Gähd, der vergnügte Zugführer Herrn Sukfülls, und namentlich der geschwätzige Doktor des Herrn Olbrich waren trefflicher wiedergegebene Typen. Flott, fesch, mit der genügenden Herzlosigkeit ausgestattet war der Revisor Friedrich des Herrn Bauer, den Ton knapper, befehlender Kürze hatte Herr Zimmermann. Das Ehepaar Kramer wurde von Herrn Opel und Frl. Hartmann allzu dramatisch angefaßt. Beschäftigt waren noch die Herren Janda und Hellwig und die Damen Münchheim und v. Linkowska. Das Publikum ließ sich von den äußeren Wirkungen gefangen nehmen und spendete Beifall. hg.

†* **Das Tagebuch der Königl. Sächs. Hoftheater vom Jahr 1908** (92. Jahrgang) ist soeben erschienen. Als Herausgeber zeichnen die Diener der Hoftheater Adolf Ruffani und Robert Steiniger. Das 104 Seiten starke Bändchen wird allen denen willkommen sein, welche die Theaterereignisse Dresdens, insbesondere ihrer ersten Institute, der Königl. Hoftheater, mit Interesse verfolgen. Für unbedingte Richtigkeit der Angaben bürgt die Sorgfalt der Bearbeiter. Der Band enthält: Verzeichnis sämtlicher Mitglieder des Königl. Opernhauses und des Königl. Schauspielhauses, wie auch der Beamten, Offizianten und des Hilfspersonals und deren Wohnungen. — Die beim

SLUB Wir führen Wissen.